

Die Volksstimme
erscheint täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Sarbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmetzerhofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.
Druck von V. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando halbjährlich
Abonnementpreis:
Bietelst. inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 M.
2 Exempl. 2,90 M.
In der Expedition u. den An-
geschickten 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
exkl. Postgebühren.
Einzelne Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 189.

Magdeburg, Sonnabend, den 14. August 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntags-
Beilage Die Neue Welt.

Nieder mit einer Presse, deren Handwerk die Volksvergiftung ist!

Im Mittelalter kam es vor, daß beim Ausbruch einer Epidemie, beispielsweise der Pest, das Volk auf der Suche nach den Ursachen derselben auf die Juden stieß, die als minderen Wertes und deshalb auch minderen Rechtes Jahrhunderte hindurch galten und gegen die der fanatische Haß des Priestertums immer aufs neue die Massen aufschachelte. — „Sie haben die Brunnen vergiftet“, schrie das Volk und schleppte die Unglücklichen mit Wutgeheul und Hohnschreien vor das Tribunal und von da (häufig genug) zu einem grausamen und schimpflichen Tode.

Jene „finsternen Zeiten“ sind nun dahin. Die Menschheit hat sich entwickelt, das Volk ist aufgeklärt geworden. Herrlich aufgeklärt! So aufgeklärt, daß man heute, wenn etwa die Pest oder die Cholera ausbricht, keine Juden mehr steinigt, sondern eine Kommission von Medizinern einsetzt, welche die Ursachen der Krankheit zu erforschen und Vorschläge zur Beseitigung dieser Ursachen zu machen hat. Die Neuzeit hat die unglücklichen Opfer des Priesterfanatismus und der Volksunwissenheit glänzend gerechtfertigt; sie hat die Juden des Mittelalters von der furchterlichsten Schuld der Brunnenvergiftung freigesprochen.

Hätten aber die Juden das ihnen zugeschriebene Verbrechen der Brunnenvergiftung wirklich begangen, so könnten wir auch heute noch das harte Urteil begreifen, das sie getroffen. Wir könnten es begreifen, wenn das Volk die ruchlosen Mörder ungezählter Tausender zum Tode verurteilt hätte. Und doch wäre dieses Verbrechen nur ein Verbrechen am Volkskörper, dessen Folgen durch Anwendung geeigneter Mittel sogar aufgehoben oder gar abgeschwächt werden konnten.

Es giebt aber, und gerade in unserer Zeit, eine Art der Volksvergiftung, die noch schlimmer ist, als es die den Juden des Mittelalters zugeschriebene hätte sein können, die die Volksvergiftung in geistiger und sittlicher Hinsicht. Eine Volksvergiftung, die langsam, aber mit unsehbarer Sicherheit alles gesunde Denken und Empfinden des Volkes vernichtet. Glücklicherweise leben die Urheber derselben in einem Jahrhundert, die Folter und Rad nicht mehr zu den notwendigen und unentbehrlichen Einrichtungen eines geordneten Staatswesens zählt. Sonst würde es ihnen übel ergehen.

Brauchen wir zu sagen, was wir mit dieser Volksvergiftung meinen? Wir glauben nicht. Jeder unserer Leser weiß, daß wir bei diesen Ausführungen eine gewisse Presse im Auge haben, als deren wunderbarste Blüte die unparteiische und antipolitische Presse zu betrachten ist. Diese Presse zu bekämpfen ist Ehrensache des arbeitenden Volkes; es hat die Hand an die Wurzel eines Giftbaumes zu legen, dessen „Früchte“ in verhängnisvollster Weise auf die geistige und sittliche Gesundheit des Volkes wirken müssen.

Es ist offenkundige Tatsache, daß die von uns bezeichnete Presse schon längst den tiefsten Unwillen und die einmütige Verurteilung auch in Kreisen hervorgerufen hat, die in politischer und sozialer Beziehung andere Wege gehen als die organisierten Arbeiter. Diese Kreise wissen die Gefahr, die eine solche Presse für die geistige und sittliche Gesundheit des Volkes in sich birgt, sehr wohl zu schätzen. Sie wissen, daß die größte Feindin eines Volkes eine Presse ist, die, anstatt das Volk zu belehren und es geistig und sittlich zu heben, im Gegenteil an alle niederen Instinkte der Menschennatur appelliert, ja dieselben geradezu kultiviert. Sie wissen, daß eine Presse, deren A und O das „Skandal“ und „Sensationelle“ ist, nicht nur den Geschmack in der entsetzlichsten Art und Weise verrotzt und den Geist im Schlamm des gemeinsten Klatsches erstickt, sondern auch das sittliche Gefühl und Urteil in unheilvollster Weise verwirrt — ein Giftbaum, nicht wert von der Sonne beschienen zu werden.

Es ist deshalb nicht nur Pflicht der organisierten Arbeiter, diesen Giftbaum zu Falle zu bringen, sondern aller, die die Gefahren der Ueberwucherung dieses Giftbaumes erkannt haben. Zunächst gilt es Abonnenten auf eine wahrhaft volkstümliche Presse zu werben; als eine solche empfahlen wir die Volksstimme. Dann aber auch gilt es diese Presse durch Inserate zu unterstützen. Jeder Freund der Volksstimme muß sich die Aufgabe stellen, in jedem Monat oder Quartal mindestens einen neuen Abonnenten zu gewinnen und dafür zu sorgen, daß auch nicht ein einziger in seinem Bekanntenkreise verloren geht.

Wird so unermüdetlich von Person zu Person gearbeitet,

dann entziehen wir dem Giftbaum die Nahrung und er verwelkt. —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Pastor Bodelschwing soll Präsident des Reichsversicherungsamts werden. Warum nicht. Nachdem ein Husarenregiment Kommandant geworden ist, kann auch ein Pastor auf den Präsidentenstuhl des Reichsversicherungsamts gesetzt werden. —

Gegen das **Auswärtige Amt** wendet sich auch die Frankfurter Zeitung. Sie meint, dasselbe hätte die Strafverfolgung des Echo wegen Beleidigung des Königs der Belgier unterlassen sollen. Der König von Belgien mag sich durch seine Organe schützen lassen; unsere Behörden sind nicht dazu da, auswärtigen Potentaten solche Liebesdienste zu erweisen, die im ganzen unabhängig gestimmten Bürgertum mit einem Ausdruck belegt werden, der für das Auswärtige Amt nichts weniger als schmeichelhaft ist.

Der **internationale Friedenskongress** empfiehlt die Aufnahme einer Klausel über Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts in alle Verträge der Staaten.

Chronik der Majestätsbeleidigungen.

Von seiner Schwägermutter dem Staatsanwalt denunziert wurde in Biegnitz der Schlosserjunge Paul Wittwer wegen einer Majestätsbeleidigung, die er während der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Biegnitz ausgeprochen haben soll. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. —

Von unseren Parteigenossen in Erfurt wurde der konservative Abgeordnete Jakobstötter aufgefordert, als Vertreter des Wahlkreises Erfurt **Bericht zu erstatten**. Jakobstötter hat dieses Verlangen als unbillig zurückgewiesen. Vermutlich haben sich unsere Erfurter Genossen mit Herrn Jakobstötter einen Scherz erlaubt. —

Das Herzogtum Coburg-Gotha hat nunmehr ein **Betreiben der Sozialdemokraten einen eigenen Fabrikinspektor**. Bisher fungierte der Fabrikinspektor für Weimar auch für Gotha. —

Chronik der Begnadigungen.

Ein Arbeiter, der als neunzehnjähriger Mensch im Jahre 1870 wegen **Mordes** zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt worden war, wurde vom Kaiser völlig begnadigt. In der Strafanstalt zu Rathbor, wo er interniert war, hat er sich während der 27 Jahre so musterhaft geführt, daß seine Begnadigung beantragt wurde.

Eine **Blüte des antisemitischen Journalismus**, die vor kurzem in Königsberg i. Pr. ins Leben getretene Königsberger Volks-Zeitung ist, nach dreiwöchentlichem Bestehen eingegangen. Ad Heil! —

Gegen die „anarchistische Gefahr.“

Die Post fährt fort nach einer neuen Vereinsgesellschafte zu rufen. Das Stammische Heftblatt erwartet vom Kaiser diebezügliche Schritte; er werde die Initiative zu einem internationalen Abkommen wegen der anarchistischen Gefahr zu ergreifen haben. Wird, wie anzunehmen, der Landtag im Interesse der durch Uebersehennung geschädigten Landesleute demnächst einberufen werden, so wird er daher so bald wie möglich auch mit der Novelle zu dem Vereins- und Versammlungs-gesetz zu befaßt sein. Sollte wider Erwarten der Versuch wiederum vergeblich sein, so müßte allerdings trotz aller Bedenken allgemein positiver Natur der Ablehnung die Auflösung des Abgeordnetenhauses auf dem Fuße folgen. Allein eines solchen Appelles an die Wähler wird es nicht bedürfen, wenn diese in der Zwischenzeit nur recht kräftig ihre Stimme zu Gunsten einer energischen Vorbeugungspolitik erheben.“ Nur zur Ueberraschung sollen dann zum zweiten Male Antwort bekommen. —

Frankreich.

Paul Faure. Am Honer Bahnhof in Paris wurde ein Italiener namens Callini, der beim Buffet erklärte, er sei aus London gekommen, um Herrn Faure umzubringen, verhaftet. Callini kommt tatsächlich aus London, ist jedoch grüßgeheiß. Das genügt, um den Unfuss zu vervollkommen. —

Italien.

Neue Verhaftungen von Anarchisten. In Mailand sind am Freitag 3 Anarchisten verhaftet worden, bei denen eine Bombe beschlagnahmt worden sein soll. Die Verhaftungen scheinen, so läßt sich des offiziellen Telegramm darüber vernehmen, von großer Bedeutung zu sein, weil dieselben mit dem Komplott Acciarito in Zusammenhang stehen. Ferner wurden Waffen und Briefschaften beschlagnahmt, darunter mehrere von Caserio, Vega, Acciarito und anderen Anarchisten. —

Spanien.

Wer trägt die Schuld an dem anarchistischen Attentat? Gegenüber der internationalen Haß die Anarchisten und Sozialisten ernstlich zu machen für die Er-

mordung des spanischen Ministerpräsidenten ist ein Artikel der Frankfurter Zeitung beachtlich, dem wir folgende Zeilen entnehmen: „Auch der Anarchist ist noch ein Mensch, sozusagen, der Anspruch auf eine rechtliche Behandlung hat, die ein aufgeklärtes Zeitalter auch dem gemeinsten Mörder nicht vorenthält. Die Verachtung aller Rechtsnormen auf Seiten der Regierung hat naturgemäß den Haß der Anarchisten gesteigert und wahrscheinlich auf ihre Seite auch solche Leute gerückt, die ursprünglich nicht der anarchistischen Theorie huldigten. Nichts macht ja für eine Sache größere und wirksamere Propaganda, als wenn deren Anhänger ungerecht und grausam verfolgt werden. Auf Canovas, das Haupt des verhassten Systems, vereinigte sich der Zorn der Anarchisten und ihrer Freunde; auf ihn fiel die Schuld für die ungerechte Verfolgung, Enttarnung und Tortur, auf ihn die Schuld, daß so vielen Schuldlosen trotz ihrer wiederholten Bitten und Klagen kein Freispruch zu Teil wurde. Da ist es denn nicht auffallend, daß einer der Empörten zum Dolche griff und sein eigenes Leben wagte, um die Verfolgten zu rächen. Ein anarchistisches Leben ist ja in Spanien nicht viel wert; warum sollte es nicht einmal einem hervorragenden Akte der Rache dienen? Daß der Mörder ein Italiener ist, ändert an der Sache nichts. Die spanische Regierung hat bei ihren Verfolgungen in Barcelona keinen Unterschied gemacht zwischen Einheimischen und Ausländern, und da muß sie es sich gefallen lassen, daß der Fremde ebenso die Hand gegen sie erhebt wie der Spanier selbst.“ Und zum Schluß heißt es: „Gerade Spanien und die Ermordung Canovas del Castillos zeigt klar, daß man den Anarchismus überwältigt und fernhält nur, wenn man das Gegenteil von dem thut, was in Spanien geschieht. Keine Kabinettsjustiz, keine mittelalterliche Tortur, keine korrupte Verwaltung, keine Volksverdummung, keine Volksausfaltung, sondern Gerechtigkeit, Aufklärung, geistige und wirtschaftliche Entwicklung, das sind die Zeichen, in denen der Anarchismus zu besiegen ist. Das ist die unerkennbare Lehre des tragischen Schicksals Canovas del Castillos.“ Die Reaktionen werden freilich diese Lehre nicht aus dem furchtbaren Ereignis ziehen. —

Jur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* In Magdeburg streiten die **Steinfeser und Harmonikaarbeiter** (Traugott Schneider u. Co.). — Der Streik der **Maurer** in Leipzig dauert fort. In Magdeburg suchen die Meister vergebens nach Ersatzkräften. — In Langensalza streiten die **Maurer**. —

Dritter internationaler Textilarbeiter-Kongress.

Roubaix in Frankreich, 10. August.
Am Montag begannen die Verhandlungen. 84 Delegierte, darunter drei Deutsche, sind erschienen. Beschlossen wurde, daß der Bericht des internationalen Sekretärs künftig in drei Sprachen abgefaßt sein und einen Monat vor dem Kongress gedruckt vorliegen soll. Den Bericht des Sekretärs des Internationalen Komitees erstattete Hardyus-Sent. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung der internationalen Beziehungen der Textilarbeiter und konstatierte einen allgemeinen Fortschritt. Bei einigen Streiks trat die internationale Solidarität in Erscheinung. So unterstützten die Engländer die Streiks in Cottbus, Guben, Dresden und Mühlhausen finanziell; für den letzteren sandten sie 4000 Mark. Der Streik der Weber in Berviers, der sich gegen die Einführung des Zweistufensystems richtete, schlug wegen mangelnder Unterstützung fehl. Die hämischen Angriffe, die die Gegner gegen die Generalarbeiter-Partei richteten, zwangen den Generalsekretär, seinen alten Kampfposten in der Redaktion des Vooruit wieder einzunehmen und werden zu einer anderen Besetzung des Postens des Generalsekretärs zwingen. Aufgegeben dürfte das internationale Bündnis nicht werden, so schwer auch der Anfang ist.

Es folgen die Berichte der einzelnen Delegierten. Die englische Delegation erstattete zuerst Bericht über die Lage der englischen Textilindustrie. Vier Delegierte aus den Hauptzentren und Branchen der Industrie teilten sich in die Arbeit. Die englischen Textilarbeiter erfreuen sich einer außerordentlich starken Organisation und verfügen über Millionen. So sind z. B. von 20000 Spinnern in Lancashire 18300 organisiert. Als der Weber-Verband einen fünfzehnmönatlichen Streik von 2000 Webern hinter sich hatte, der 720000 Mark kostete, waren noch 2040000 Mark in seiner Kasse. Natürlich sind die Beiträge entsprechend hoch, 50 bis 70 Pf. wöchentlich. Die längste Arbeitszeit beträgt 72, die kürzeste 56 1/2 Stunden wöchentlich. Auf die bedeutenden Fortschritte der englischen Arbeiterschutzgesetzgebung wurde in dem Bericht eingehend hingewiesen und besonders die Notwendigkeit der Organisation betont.

ad Diener weinten Freudenthränen, die Herrschaften vom persönlichen Ehrendienst des jungen Fürstentums...

Schnell wurde das freudige Ereignis in den Nachtlokalen bekannt, wo noch einige „Spätlinge“ dem neugeborenen fürstlichen „Erstlinge“ den neuen Widmen durften.

Nach flogen die Fahnen empor und schon sehr früh prangte in der Stadt ein Flaggenwald. Stolz grüßten die Farben von Vaterland und Reich von den Dächern hernteder.

Es war noch nicht 6 Uhr, da spannte man im Palais die schnellsten Reiter vor einen leichten Wagen. Mit vor Freude und stolz hochgerichtetem Angesicht bestieg S. K. H. der Großherzog den Reittier und nahm selbst die Zügel in die Hand.

Um 8 1/2 Uhr war S. K. H. der Großherzog bereits in der Stadt. Im Palais wurde sofort eine landesherrliche Kundgebung entworfen und festgesetzt.

Die Verehrung für das landesfürstliche Haus wäre darum keine geringere gewesen, denn es lebt in den Gefühlen des Volkes keine Steigerung mehr. So betrachtet das Land die Geburt eines Kronerben als eine ganz besondere Gnade, als ein großes göttliches Geschenk.

Benefice Nachrichten.

Altona. Die städtischen Kollegien bewilligten 20000 Mark für die Ueberschwemmen.

Berlin. Infolge einer Gasexplosion entstand gestern Abend Großfeuer im Geschäftshaus Herrn. Böhm, Ecke der Müller- und Fennstraße.

Berlin. Holzarbeiter! Der Streik bei Wöllert & Schwab, Große Frankfurterstr. 16, ist zur Zufriedenheit der Kollegen beigelegt.

München. Die Tischler und Schlosser der Soloufiefabrik von R. Komarek & Co. streiken, da Lohnabzüge vorgenommen sind.

Stettin. Die Dachbeder des Unternehmers Gläser waren unter der Forderung eines Stundenlohnes von 45 Pf. in den Ausstand getreten.

Manilla. Im Gefängnis von Papanger brach eine Meuterei aus. 73 Rebellen wurden getötet, viele verletzt. Auch 2 spanische Soldaten fanden den Tod.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Fermerleben und Umgegend. Donnerstag, den 19. d. Mts., referiert Reichstagsabgeordneter Albert Schmidt-Magdeburg über die Ursachen der Wasserfatastrophe und die Pflichten des Staates.

Die Strubfischen Arbeiter hatten gestern im Thalia eine Fabrikerversammlung. Sie war von etwa der Hälfte der bei städtischen Arbeiter besucht.

weitere Versammlung weitere Schritte beraten. Der gemäßigteste Sch. verzichtete auf eine Wiederbestellung, da er doch nur Drangsalierungen zu erdulden haben würde.

Holzarbeiter! In der am Montag Abend im „Aussenpark“ stattfindenden Holzarbeiter-Versammlung zu erscheinen, möge sich jeder Kollege zur Pflicht machen.

Die Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs werden auf die heute (Sonntag) Abend um 8 Uhr im Lokal des Weihenkirch tagende öffentliche Versammlung nochmals aufmerksam gemacht.

Die Müller, Mühlenbauer und verto. Berufsgenossen haben Sonntag nachmittag Versammlung bei Grothum, Kl. Klosterstraße.

In Obenstedt findet am Sonntag im Kirchfeldschen Lokal eine öffentliche Versammlung für die Holzarbeiter und Arbeiterinnen von Obenstedt und Umgegend statt.

Naturheilverein Priekitz (Magdeburger Hausarztklasse). Mitglieder-Versammlung am 9. August im altheimischen Zimmer der Säbener Hofe.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider (E. S.), Zahlstelle Magdeburg. Mitglieder-Versammlung im Bürgerhaus.

Briefkasten.

D. W. Sie sind sehr im Irrtum, wenn Sie glauben, daß hier die Eltern für alle Schulden ihrer minorennen Kinder haften. Sie werden vielmehr ohne weiteres nur verbindlich für Schulden, die ein außerhalb des elterlichen Hauses lebendes Kind zu den dringendsten und den notwendigsten Bedürfnissen des Lebens gemacht hat.

Wie können unsere Frauen für die Volksstimme wirken?

Der Anzeigenteil einer jeden Zeitung ist die Quelle, aus der die Mittel für ihren Bestand geschöpft werden können. Je korrupter die Zeitung, je größer ihre Anzeigerquelle — je ehrlicher und oppositioneller die Zeitung, je geringer die Anzeigerquelle — die Volksstimme ist Beweis, wer trägt hieran die Schuld?

Kranken- u. Sterbekasse der Handwerker zu Burg b. M. (E. S.) Sonnabend, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Hoffäger“ hier selbst General-Versammlung.

Achtung, Maurer von Fermerleben und Umgegend! Der Kanarrest in Leipzig dauert unverändert fort. Zuzug nach dort ist streng fernzuhalten.

Centralverein der Deutschen Farmer und Berufsgenossen (Zahlstelle Magdeburg). Sonntag, den 15. August 1897, nachmittags 4 Uhr Versammlung.

Oeffentl. Versammlung am Montag, den 16. August, abends 8 Uhr in Sudenburg, „Zerbster Bierhalle“.

Zerbster Bierhalle. Sonntag: Oeffentlicher Tanz. Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Gesellschaftshaus Zur Krone. Sonntag Tanz. Hierzu ladet ein B. Spröde.

Gate Quelle, Sudenburg. Jeden Sonntag Tanzfränzchen. Hierzu ladet ein Carl Wollbier.

Central-Herberge (Grothum's Gasthaus) Kleine Klosterstraße 15/16 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Sportbier.

Viktoria-Theater. Sonntag, den 15. August. Robitität! Zum 3. Male: Robitität! Marcelle.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer Breite Weg 118, 1 Et.

Achtung! Für Brantleute passend. Eine vollständige Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche.

Best gearbeitete echt engl. Lederhosen in den gangbarsten Farben. Sommerlederhosen in den schönsten Mustern.

Friedrichslust. Sonntag: TANZ. 1607

Gesellschaftsalon Weißer Hirsch. Sonntag: TANZ. 1417. P. Möbus.

Luisen-Park. Sonntag Tanz. 1610. Am Dienstag, den 17. August, von 8 Uhr abends ab:

Gr. Instrumental-Konzert mit Feuerwerk. Das Konzert wird ausgeführt von der gesamten Kapelle des Freien Orchestervereins unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Allan.

Thalia-Restaurant, Buckau. Dorothienstraße Nr. 14. Jeden Sonntag: TANZ. 1604. J. Westphal.

E. Herrmann's Restaurant Neue Neustadt. Den mehrfachen Wünschen meiner Freunde und Gäste nachkommend, verzapfe echtes Kulmbacher Pilsbier.

Wohlthätigkeits-Konzert zum Besten der Ueberschwemmen. Neustädter Arbeiter-Gesangverein am Sonntag, den 15. August 1897, im Gartenlokal des Herrn Meyer.

Das arbeiterfreundliche Unternehmertum.

Wir sind doch nicht dazu da, für unsere Arbeiter mehr zu thun, als ihnen einen uns angemessenen erscheinenden Lohn zu zahlen und die Vorschriften des Gesetzes zu erfüllen — uns liegt in erster Linie die Nutzbarmachung des uns anvertrauten Kapitals ob. Den Aktionären sind wir Rechenschaft schuldig, nicht den Arbeitern oder etwa dem Bürgermeister Münzebrod.

Goldene Worte dies! Ja — man möchte fast sagen — klassischer Kürze wird hier ausgeplaudert, was es mit der vielgerühmten Arbeiterfreundlichkeit des Unternehmertums auf sich hat. Unverhüllt wird es ausgesprochen, daß das ganze Denken und Trachten der Industriekritiker und ihrer gut heisenden Oberantreiber der elendesten Profittücherei gewidmet ist, daß einzig und allein der Profit die Richtschnur ihres Handelns bildet. Arbeiterfreundlichkeit hin, Arbeiterfreundlichkeit her, was kümmert das Unternehmertum Recht und Gerechtigkeit, was Sitte und Ordnung — der Profit ist sein Gott, vor dem es wonnechauernd auf die Kniee sinkt, auf dessen Altären es mit Freuden jede menschliche Regung opfert; das aus dem Schweize hungernder Arbeiter gemünzte, blinkende Gold ist es, an das es denkt den ganzen Tag und nachts in Träumen. Nur mit Freuden ist es zu begrüßen, daß den Arbeitern von durchaus kompetenter und glaubwürdiger Seite einmal gesagt wird, was ist; daß sich das Unternehmertum in seiner ganzen Häßlichkeit zeigt. Wenn auch nicht in demselben Maße wie vor 20 bis 30 Jahren oder noch früher, so ist doch auch gegenwärtig noch in Arbeiterkreisen vielfach der thörichte Glaube verbreitet, daß die Unternehmer die Arbeiter nur beschäftigen, um ihnen Arbeit bezw. den Lebensunterhalt zu gewähren, daß es aus selbstloser, christlicher Nächstenliebe geschieht, wenn sie ihre Fabrikthore den herbeiströmenden Arbeitermassen öffnen. Und nun kommt ein in die Geheimnisse der Ausbeutermethode Eingeweihter und erzählt mit der harmlosesten Miene von der Welt, daß die Arbeiter den Herren Unternehmern nichts sind als das Mittel, hohe Profite zu erzielen, nichts sind als Ausbeutungsobjekte! Die Nutzbarmachung des Kapitals, das ist das oberste Gesetz der Kapitalisten.

Die eingangs citierten Worte rühren nicht etwa von einem Sozialdemokraten her, sondern der Prokurist der Norddeutschen Wollkammer und Kammgarnspinnerei in Delmenhorst, ein Herr Deetjen, hat sie einem Berichterstatter der gut bürgerlichen Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land gegenüber geäußert. In Delmenhorst streifen, wie erinnerlich, gegen 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen, weil ihnen „der uns angemessen erscheinende Lohn“ zu ärmlich war, um dafür weiter arbeiten zu können. Der Arbeiterfreund Herr Deetjen ist darüber höchst ungehalten, denn der Streit macht durch die „Nutzbarmachung des uns anvertrauten Kapitals“ einen gar dicken Strich und deshalb wünscht er von ganzem Herzen, daß mit Hilfe des Polizeiknüppels den Arbeitern Maßon beigebracht werde. Hat es doch nach ihm „fast den Anschein, als habe die Polizei die Führung des Streiks. Wenn der Herr Amtshauptmann ein paar Kratexler einsperren wollte, dann würde den übrigen schon die Zurechtvergehen.“

Das ist doch stark. Arbeiter, die weiter nichts verlangen haben, als daß sie bestrebt sind, auf legalem Wege eine Besserung ihres Loses herbeizuführen, werden unverkoren als „Kratexler“ bezeichnet und an die Polizeibehörde das Ansuchen gestellt, einige von ihnen, auch wenn sie nicht das mindeste schuldig haben zu schulden kommen lassen, einzusperren! „Musterhafte Ordnung“ herrscht in Delmenhorst, wie der erwähnte Berichterstatter meldet; getreu der „strengen Instruktion“ vermeiden die Streikposten „alle Ueberredungsmittel“; die Polizei hat bis jetzt keinerlei Veranlassung gehabt, einzuschreiten — aber trotz alledem sähren es wachsame Unternehmer gern, wenn „ein paar Kratexler“ eingesperrt würden, damit den übrigen die Zurechtvergehen und sie bedingungslos zu Kreuzen kriechen. Hierauf geht lediglich das Bestreben der Direktion genannten Unternehmens hinaus. Wurde doch sogar der Bürgermeister von Delmenhorst, Herr Münzebrod, der zwischen den Parteien vermitteln wollte, schändlich abgewiesen. Wie leicht kommt die Direktion der Norddeutschen Wollkammer und Kammgarnspinnerei noch auf den genialen Gedanken, sämtliche streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen wegen — groben Unfugs belangen zu lassen. Kann es denn in unserem kapitalistischen Zeitalter größeren Unfug geben, als sich der Nutzbarmachung des Kapitals zu widersetzen?

Wider Recht und Gesetz soll die Polizei gegen Arbeiter einschreiten, sie ihrer Freiheit berauben, und das alles im Interesse der Nutzbarmachung des Kapitals!

Der Staat mit seinen gewaltigen Machtmitteln, die Gesetzgebung, die Gerichte, alle Behörden und Beamten haben nur eine Aufgabe — sie sollen dafür sorgen, daß die Kapitalisten nicht gestört werden in der Nutzbarmachung des Kapitals.

Mag das Gesetz mit Füßen getreten werden, mögen Tausende von Arbeitern elendiglich zu Grunde gehen, wenn nur der Profit nicht geschmälert wird, wenn nur die Nutzbarmachung des Kapitals keine Unterbrechung erleidet!

Fürwahr, eine göttliche Weltordnung! —

Partei-Nachrichten.

Zur Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. Genosse Auer hielt am Dienstag in Wehlfen einen Vortrag über die Frage der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. Auf eine Massen-

beteiligung der Arbeiter sei wegen der bekannten Schwierigkeiten des Wahlrechts nicht zu rechnen; trotzdem ist durch Teilnahme unserer Partei eine Stärkung der Stimmung gegen die Junker erreicht worden. Von einem Eintreten der Sozialdemokratie für eigene Kandidaten rät Genosse Auer, wie auch schon früher in seinem von uns wiedergegebenen Artikel, ab; der Kölner Beschluß sei aufzuheben und das weitere dann den Genossen der einzelnen Kreise zu überlassen. Kompromisse mit anderen Parteien wünscht Auer nicht.

Für eine Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen sprach sich eine Parteiversammlung in Brandenburg a. N. aus.

Die Parteikonferenz für den 6. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis (Ottensen-Pinneberg), die am 8. August in Elmshorn tagte und von 17 Delegierten aus 11 Orten besucht war, nahm betreffs der preussischen Landtagswahlen mit allen gegen 1 Stimme folgende Resolution des Referenten v. Elm an: „Das Dreiklassenwahlrecht in Preußen macht es der sozialdemokratischen Partei unmöglich, sich mit Aussicht auf irgend welchen Erfolg an den Landtagswahlen zu beteiligen. Durch einen Kompromiß mit einer der bürgerlichen Parteien event. einige Mandate zu erhalten, widerstreitet der Ehre und dem Ansehen der Partei. Da jedoch die Landtagswahlen die beste Gelegenheit bieten, wirksame Agitation zu entfalten für eine Reihe der Haupt- und Grundforderungen der Arbeiterpartei, z. B. für Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu den Staats- und Kommunalwahlen in Preußen, Beteiligung der Arbeiter und Staatsangestellten beschränkenden Maßnahmen durch Private und Behörden, hält die Konferenz es für zweckmäßig, diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen durch Eintreten für solche Wahlmänner, welche bestimmt erklären, nur demjenigen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welcher sich ausdrücklich verpflichtet, für die Durchführung der genannten Forderungen mit aller Entschiedenheit im preussischen Landtag wirken zu wollen.“

Im 6. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis Ottensen-Pinneberg betrug nach dem letzten Bericht die **Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Vereine** 2711 (im Vorjahr 2870), wovon auf Ottensen 1596 (1765), Bangesfelde 250 (200), Bockstedt 224 (260), Elmshorn 210 (208), Nienstedten 170 (160), Barmstedt 105 (99), Glückstadt 70 (104) kommen. Die Parteipresse ist wie folgt verbreitet: Schleswig-Holsteinische Volkszeitung 918 Exemplare (1896: 741), Nordwacht 177 (230), Hamburger Echo 1628 (1737), Wahrer Jakob 2694 (3004), Süddeutscher Postillon 310 (280).

Das böse Wörtchen „nur“. Das Dresder Schöffengericht verurteilte Genossen Fischer von der Schäftlischen Arbeiterzeitung wegen Beleidigung des Dr. Starke in Wiltsdruff zu 50 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung soll in einer Notiz der Arbeiterzeitung, die 3. seiner Zeit als Verantwortlicher zeichnete, enthalten sein. Es wurde darin über einen Unglücksfall in Röhrsdorf, wo ein Knecht von einem Pferde geschlagen worden war, berichtet, Dr. med. Starke leistete dabei die ärztliche Hilfe, und soll nach der betreffenden Notiz in der Arbeiterzeitung wegwerfend geäußert haben: „Es ist ja nur ein Pferdehunger.“ St. will aber gesagt haben: „Es ist ein Pferdehunger.“ Das beleidigende „nur“ war natürlich — wie leicht erklärlich — nicht zu beweisen.

Aus der holländischen Partei. Vom 1. Oktober ab wird der Sozialdemokrat, das jetzt wöchentlich erscheinende Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, zweimal wöchentlich herausgegeben werden. Bliegen wird nebst Troskpra in die Redaktion treten. Die von Bliegen redigierte Masricher Volkstribüne — ein Wochenblatt — geht am 1. Oktober ein.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Eine **Streikstatistik** hat der Vorstand des Holzarbeiterverbandes aufgestellt. Die Zahlen sind, schon weil es sich um die zweitgrößte gewerkschaftliche Organisation in Deutschland handelt, nach verschiedenen Richtungen hin recht interessant.

Es waren 25461 Personen überhaupt an Streiks beteiligt. An Streik-Unterstützungen wurden 234426 Mark ausgegeben oder durchschnittlich 9,20 Mark auf die Person. Sehr bezeichnend ist es, daß die Abwehrstreiks viel mehr Opfer an finanziellen Mitteln erforderten als die Angriffstreiks. An ersteren waren 1766 Personen beteiligt; die Kosten betragen 114350 Mark oder 64,75 Mark pro Person. Bei letzteren kamen 23675 Personen in Frage; aufgewendet wurden 120076 Mark oder 5,07 Mark auf die Person im Durchschnitt. 23 Abwehrstreiks dauerten 120 Wochen oder jeder einzelne 5,2 Wochen durchschnittlich; 54 Angriffstreiks währten 192 Gesamtwochen oder 3,55 Wochen durchschnittlich. In Bezug auf den Erfolg dieser Lohnkämpfe ist folgendes festzustellen:

Abwehrstreiks	53,6 Proz.	3,6 Proz.	42,8 Proz.
Angriffstreiks	80,5	15,3	4,2

Bemerkenswerte Erfolge wurden in Bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit erzielt. Daraus wird übrigens auch im Streikregiment des Holzarbeiterverbandes ein Hauptgewicht gelegt. 11495 Personen errangen eine Verkürzung um 36824 Stunden oder durchschnittlich 3,2 Stunden pro Woche. Dazu kommen noch Ansdorf und Berlin, von welchen Orten bestimmte Angaben nicht zu erlangen gewesen sind. In letzteren Orten ist die 52stündige Arbeitszeit errungen worden. Im ganzen ist für rund 21000 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit

durch die Lohnbewegung herbeigeführt. Die erzielten Lohnerbhöhungen sind prozentual sehr verschieden; 14933 Personen eine solche von 5 bis 15 Prozent, der Durchschnitt dürfte 10 bis 12 Prozent betragen.

Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 1896. Recht bemerkenswert sind noch die Zahlen in Bezug auf die Mitgliederbewegung dieses Jahres. Es traten dem Verband bei rund 35000 Personen, ausgetreten sind ca. ca. 28000, so daß die Organisation von 29000 Ende 1895 auf 37000 Mitglieder 1896 gestiegen ist. Das bedeutet ein Wachstum von ungefähr 30 Prozent. Diese Zahlen lehren unzweideutig: Masseneintritt vor einer Lohnbewegung und Massenausritt nach derselben. Es ist eine tief bedauerliche Tatsache, daß so viele Arbeiter, nachdem sie mit Hilfe der gewerkschaftlichen Organisation Vorteile errungen, dieser wieder den Rücken kehren. Und doch ist es meistens viel schwieriger, das Errungene zu behaupten als zu erkämpfen. In diesem Jahre ist der Holzarbeiterverband bis jetzt an 65 Orten mit 10 bis 12000 Personen an Streiks interessiert.

Militärische Nachrichten.

In den Ueberschwemmungsgebieten des Niesengebirges müssen die zu den Räumungsarbeiten abkommandierten Militärmannschaften wesentlich verstärkt werden. Ferner ist der Befehl ergangen, daß auch während der Winterzeit die meisten Soldaten in den Ueberschwemmungsgebieten die Räumungsarbeiten fortsetzen sollen.

Extranten. In der Schwimmanstalt des Leib-Garde-Fusaren-Regiments in Potsdam extrakt am Mittwoch, anscheinend infolge eines Herzschlages, der Rekrut Poppe.

Aus den Gerichtssälen.

Landgericht Magdeburg.

Einen Hauptmann beleidigt. Der Former Emil Baetge zu Neustadt, geboren 1871, wurde am 29. Mai d. J. vom Schöffengericht für überführt erachtet, am 4. Januar, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, auf dem hiesigen Breitenwege den Hauptmann Leo Schulz absichtlich in spündernde Weise ins Gesicht gepuffert zu haben und daher wegen öffentlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zugesprochen. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Bestrafte Rohheit. Die Schlosser Otto Börsch, geboren 1855, und August Stiegelitz, geboren 1868, zu Sudenburg, zankten sich am 13. Februar d. J. in der Sudenburger Maschinenfabrik mit dem Fezzer Wille. Sie sollen ihn dabei durch Schimpfreden beleidigt und schließlich gemeinschaftlich auf ihn losgeschlagen haben, so daß er in Folge der Mißhandlung eine Woche lang arbeitsunfähig war. Das Schöffengericht strafte die Angeklagten am 12. Juni d. J. mit je einem Monat Gefängnis. Wille hatte bekundet, die Zwistigkeiten seien dadurch entstanden, daß er es in der Fabrik ablehnte, für eine Sammlung der sozialdemokratischen Partei für streikende Arbeiter in Hamburg beizusteuern. Es hat sich dies als unmaßig herausgestellt; der Grund der Zwistigkeit war vielmehr, daß Wille die Angeklagten durch Schimpfworte wie Schmalzschneckenathleten beleidigt und sich entgegen der Fabrikordnung geweigert hatte, ihnen bei der Arbeit behilflich zu sein. Das Berufungsgericht minderte die Strafe gegen Börsch auf 50 Mark, gegen Stiegelitz auf 30 Mark herab.

Bedrohung. Der Arbeiter Joseph Christians zu Neustadt, geboren 1843, bedrohte am 18. April d. J. seine Frau und seinen Stiefsohn, die ihn vorher geschlagen hatten, mit einem Beile und hinterher nochmals den Stiefsohn. Das Schöffengericht erkannte am 10. Juni auf Freisprechung. Das Berufungsgericht nahm im ersten Falle Notwehr an, erachtete aber im zweiten Falle den Angeklagten für schuldig und belegte ihn mit 15 Mark Geldstrafe. Zugleich wurde gegen ihn wegen Ungehörlichkeit vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von einem Tage festgesetzt.

Lehrerbeleidigung. Der Arbeitsbursche Karl Gansel hier, geboren 1882, beleidigte am 5. Februar d. J. auf der Straße den Lehrer der früher von ihm besuchten Schule durch ein Schimpfwort und wurde deswegen vom Schöffengericht am 11. März zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, dem Beleidigten auch die Publikationsbefugnis zugesprochen. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ein Stüd Aberglauben. Der Handelsmann Christian Garz in Burg, geb. 1841, wurde vom dortigen Schöffengericht am 14. April d. J. wegen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Nach dem festgestellten Thatbestande hauffert der Angeklagte mit Wollstoffen und vertreibt nebenbei Sympathiemittel. Am 7. Novbr. 1896 ging er zu Ortnitz in die Wohnung eines Arbeiters und traf nur dessen Frau anwesend, der er vorredete, im Hause sei nicht alles in Ordnung, die Schweine fräßen schlecht. Trotzdem die Frau dies verneinte, händigte ihr Garz einen sogenannten Glückszettel mit unleserlicher Schrift ein und bedeutete sie, solchen in die Taule, die sie täglich trage, zu nähen, dann würde Glück ins Haus kommen. Zugleich übergab er ihr ein Frekpulver und riet ihr, den Schweinen davon täglich eine Messerspitze voll ins Futter zu geben. Als gesetzliche Taxe forderte Garz 12 Mark, erklärte sich aber, da er es mit armen Leuten zu thun habe, mit 9 Mark unter der Bedingung zufrieden, diesen billigen Preis niemand zu verraten. Da die Frau nicht soviel Geld hatte, kam der Angeklagte wieder, als

Feuilleton.

Die Leute von Hemsow.

(Fortsetzung.)

Eine Geschichte aus den Scherzen von A. Strindberg... Eine Geschichte aus den Scherzen von A. Strindberg... Schwedischen überlegt von Georg...

Und nun eröffnete er das Spiel auf neue und machte dabei von seiner Verehrbarkeit, während Jda das Holz in den Korb schichtete, so manchen Gebrauch, daß Norman nichts mehr vorzubringen wußte; er konnte keine Segel mehr befehlen.

Jda aber war launenhaft wie der wechselnde Mond, und sie warf von Zeit zu Zeit Norman absichtlich ein Wörtchen zu, das jedoch von Carlsson im Fluge geschickt aufgefangen und unter sehr schönen Wendungen und galanten Ausschmückungen zurückgeschickt wurde.

Norman, der vergebens einen weiteren kleinen Auftrag erwartet hatte, lachte erst eine Weile um den Holzplatz herum und stellte als eifersüchtiger Liebhaber melancholische Betrachtungen an über die leichten Erfolge,

die der Unverschämte gewinnt, bis er sich endlich entschloß, das Feld zu räumen, und, den Burschen verwünschend, sich auf der Wassertonne an der Pumpe niederließ, wo er seinen Nummer in einem Schottischen, den er auf seiner Ziehharmonika sagte, Luft machte.

Carlsson begleitete sie diesmal aber weniger beruhigt in Bezug auf den Wettstreit auf einem Terrain, auf welchem er sich noch ganz als Fremder fühlte. Um die Wirkung der bezaubernden Melodie abzuschwächen, nahm er Jda das kupferne Wassergefäß ab und flüster ihr die süßesten, schwächendsten Worte zu, deren er mächtig war, gleichsam um der verführerischen Musik den Takt zu leihen und das Solo zu einem untergeordneten Accompagnement herabsinken zu lassen; aber gerade als sie am Brunnen angekommen waren, vernahm man die Stimme der Bäuerin vom Hause her.

„Da ist er, Mutter! Er kommt schon!“ Den falschen Spielmann im Stillen tausendfach in den tiefsten Abgrund der Hölle verwünschend, mußte der Sieger sich aus den Armen der Liebe reißen und die schon halb gewonnene Beute dem schwächeren Nebenbuhler überlassen, der sein Glück in der Liebe nur dem Zufall zu verdanken hatte.

Die Bäuerin rief noch einmal und mit vor Zorn bebender Stimme schrie Carlsson zurück, er komme schon, er laufe, was er könne.

„Komm' Er herein, Carlsson, und nehm' Er einen „Gemschten“, Klang der Gruß der Bäuerin, während sie die Hand über die Augen hielt, um den dichten Abendnebel besser durchdringen und sehen zu können, ob er allein taunne.

Sonst trank Carlsson sehr gerne einen „Gemschten“, jetzt aber verwünschte er Kaffee und Branntwein ins Pfefferland.

Aber er konnte unmöglich ausschlagen und bei den Klängen von Norman's „Norrböppinger Scharfschützenmarsch“, der spottend vom Brunnen heraußklang, schritt er ins Haus. Die Bäuerin war außerordentlich freundlich und Carlsson fand sie außerordentlich alt und häßlich; je zuvorkommender sie war, desto unwirksamer wurde er, und das machte sie zum Schluß fast zärtlich.

„Sieht Er, Carlsson“, kam es endlich von ihren Lippen, als sie ihm noch eine Tasse Kaffee einschenkte, „wir müssen endlich daran denken, die Leute in der nächsten Woche für die Heumahd aufzubieten, und da wollte ich natürlich zuerst einmal mit Ihm darüber reden.“

Hier verstummte die Ziehharmonika mitten in den schmelzendsten Accorden des Trio. Carlsson wurde es bald heiß, bald kalt, aber er suchte sich zu beherrschen und bemühte sich, der Sprecherin zuzuhören, während er von Zeit zu Zeit ein tonloses Wort ohne Bedeutung dazwischen warf.

„Ach ja, so, so! Ja, nächste Woche ist Heumahd.“ „Und da wird es gut sein, wenn Er nächsten Sonnabend mit Klara herunzfährt, um die Leute zum Mähen einzuladen, denn es ist mir sehr lieb, wenn Er einmal mit unseren Nachbarn bekannt wird, sich da und dort sehen läßt, das kann gar nichts schaden.“

„Ja, aber am Sonnabend kann ich nicht, denn da muß ich mit der Professorsfamilie nach Daloorö“, entgegnete Carlsson kurz.

„Nun, einmal könnte Norman schon das Boot führen,“ versetzte die Bäuerin, sich umkehrend, damit sie dem Knecht nicht ins Gesicht zu sehen brauchte.

In demselben Augenblicke klangen aus der Harmonika einzelne weiche, durch kleine Pausen unterbrochene Stimme; sie schienen sich zu entfernen und in der lauen Sommernacht zu ersticken, während die Nachtschwalbe schon an ihrem surrenden Rochen spann. Carlsson, dem der kalte Schweiß hervorzubrechen begann, goß Branntwein in seinen Kaffee; er fühlte eine Wolke vor seiner Stirne, eine allgemeine Erschlaffung seiner Nerven. (Fortf. f)

Advertisement for S. Osswald furniture store. Text: 'Jedermann erhält Kredit. Auf Abzahlung 1649 Auf Abzahlung in wöchentlichen, 14-tägigen, monatlichen und dreimonatlichen Raten. Möbel besonders Sofas, Divans, Garnituren, Vertikows, Kommoden, Kleiderschränke, Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Matratzen Betten und Federn. Herren-, Knaben- und Damen-Konfektion, sowie sämtliche Manufakturwaren und Kleiderstoffe. Damenkleider in allen Weiten und Stoffarten von 12 Mark an. S. Osswald Magdeburg, Breiteweg 3a, 1 Tr. Waren-Abzahlungs-Geschäft Geringe Anzahlung. Bequeme Abzahlung. Abzahlung 1 Mark pro Woche.'

Advertisement for Dr. Thompson's Soap. Text: 'Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen. Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt. Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ die Schutzmarke „Schwan“.'

Advertisement for Franz Brück Nacht. Text: 'Franz Brück Nacht. Magdeburg 1820 24/25 Stephansbrücke 24/25 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten Wand- u. Sek-Uhren, Regulateuren, Musikwerken, silbernen und goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren. per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.'

Advertisement for Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger. Text: 'Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger 8 Gr. Marktstr. 8. Sämtliche wollene Sommerstoffe, Waschkleiderstoffe der vorgerückten Saison wegen zu außergewöhnlich billigen Preisen. Ferner treffen heute ein: hochmodern. Kleiderstoffe in einfarbig und große Auswahl schwarz reinwollene Kleiderstoffe außergewöhnlich billig. Große Posten Hudskins und Cheviots darunter große Posten Reste für Herren- und Knaben-Anzüge. Große Posten engl. Tüll-Gardinen vorzüglich in der Wäsche, vom Stück bis zu den elegantesten Spachtel-Gardinen, abgepaßt. Große Posten Teppiche, alle Größen nur fehlerfreie haltbare Qualitäten, sehr billig. Groin großes Lager Leinenwaren aus besten schlesischen Fabrikaten, in Julettis, Damen-Körper, Dreiß, baumwollene und leinene Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken, Servietten, sowie großes Lager Hemdenzeuge, Damaste für Bezüge, Satin-Bezüge, Pique-Berzeuge und sämtliche Ausstattungs-Gegenstände in großer Auswahl, außerordentlich billig.'

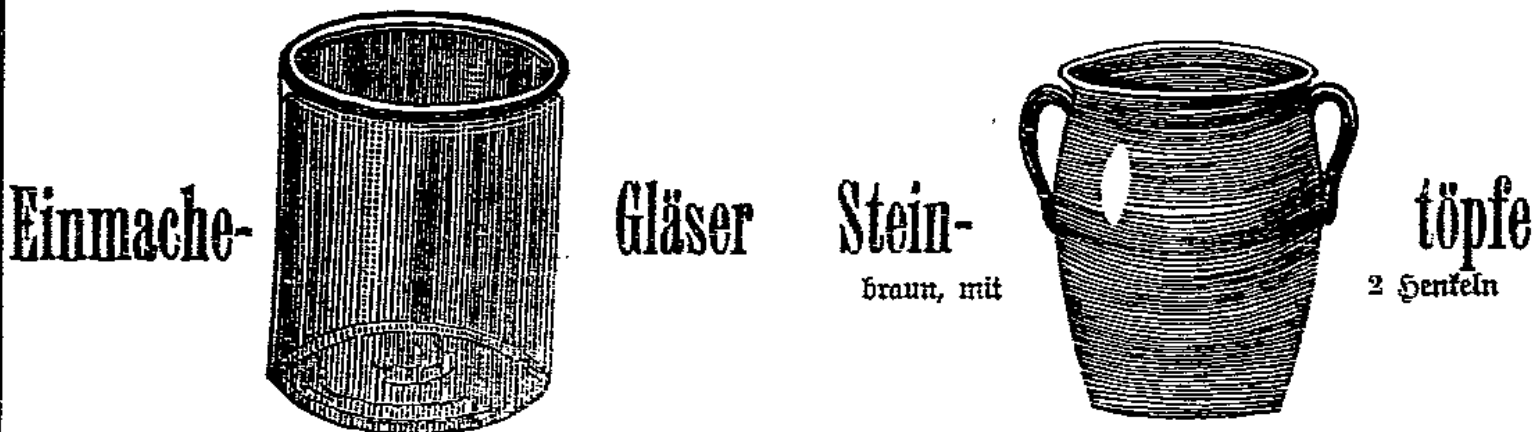
Advertisement for Schwibbogen 9. Text: 'Schwibbogen 9. Verkauf der Schuhwaren aus der Hermann Weidner'schen Konkursmasse u. a. W. Die Waren werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben.'

Advertisement for Gross-Ottersleben. Text: 'Gross-Ottersleben. Den Gönnern von Groß-Ottersleben und Umgegend bringe mein flottes Fuhrwerk zu jedweder Fahrt in empfehlende Erinnerung. Andreas Baake, Restaurateur Friedrichstraße. 1838. Tel. Logis Kolitzerstr. 2. II. Feuer.'

Carl Kleine's Bazar

Neue Neustadt, Breite Weg 25 | Alte Neustadt, Sieversthorstr. 22

empfiehlt zur Einmachezeit: 1538



Einmache-

Gläser

Stein-

braun, mit

töpfe

2 Genteln

sowie sämtliche braune Töpferwaren zu billigsten Preisen.

Ein Versuch genügt. Reste

Kleiderstoffe, 1-7 Meter, reinwollene, tadellose, durchaus solide Ware,

anstatt früher das Meter 1.25 1.80 2.25 Mk.

jetzt 75 1.25 1.50 Mk.

Waschstoffe, 1-8 Meter, Crepe, Organdi, Rippe,

anstatt früher das Meter 60-70 Pfg.

jetzt 45 Pfg.

Buckskin, Cheviot, 1-7 Meter,

anstatt früher das Meter 2 3 5 6 10 Mk.

jetzt 1.25 2 3.50 4.50 7.50 Mk.

Breiteweg 181
Verkauf 1 Et.

J. Kirstein

Eing. Himmelreichsstraße.

Manufaktur- und Reste-Geschäft.

Täglich frisches Kaffee- und Theegebäck

empfiehlt die Bäckerei und Konditorei

Otto Korn, vormals Ed. Weber

Große Driesdorferstraße 214.

☛ Softwaren jede auf Wunsch frei ins Haus. ☚

E. Beck
vorm. C. Heisinger
Knochenhaueruferstrasse 56
Spezialgeschäft für
Bettfedern und Dauen,
grosses Lager fertiger Betten,
Laken, Laken, Bezüge,
Bettfedern-Reinigungsanstalt,
vorzüglichste Einrichtung. 1399

Unerhört!!

billig hat jeder einen Bedarf an

Möbeln 1554

Spiegeln u. Polsterwaren
Breiteweg 89/90.

Stuber'sches Familien- u. Möbel-
geschäft am 36. 37. u. 38. Mittelstr.
mit 1000000 M. u. 500000 M. jezt
jetzt nur 25 u. 30 Mark an. Sehr
billig 55 M. an. Familien u. 15 M.
an. Jede gute Beschaffenheit in
Bild und schönem Aussehen. Tisch,
Stuhl, Spiegel, Schrank, etc.,
unvergleichlich billig.

Georg Mook
Breiteweg 89/90.

Ausverkauf.

Die Jakobstraße 50, Ecke Alte Markt,

gelegenen Lokalitäten werden für mich zu einem Waren-
haus ersten Ranges umgebaut und veräußert, um vor
dem Umzuge mit meinem noch enorm großen Lager in

Herren-, Knaben- und Arbeiter-
Garderoben

vollständig zu räumen,
zu fabelhaft billigen Preisen.

Max Zehden

Jakobstraße 3 Jakobstraße 3.

Mitteilung!

Die mit der Georg Kreis u. Co. Konkursmasse
erhabenen

Schuhwaren

Kinder-Schuhe und Stiefel, — Schul-
Stiefel zum Schürren und Knöpfen, — Turn-
Schuhe, — Arbeiter-Schuhe u. Stiefel,
ff. Herren- und Damen-Stiefel und
Schuhe

werden zu enorm billigen Preisen im einzelnen und an
Biederzweckern zu neuen, edlen Waren verkauft.

Isidor Rosenberg

Breite Weg Nr. 69/70, Ecke Scharnstraße
gegenüber Carl Schreyer's.

Englisch Lederhosen

in allen Größen und Sorten.
Sommer-Lederhosen
in den verschiedensten in neuester
guter Ausführung empfiehlt

G. Gehse

11 Johannisstraße 11
Gut. Leder-Gürtel und Leder-
Koffer, — Leder-Schalen
Blau Schuh-Anzüge
in Schwarz u. Grot. Leder u. Stoffen.
Sommer-Joppen u. Hosen.
Sammet-Manchester
1618

Möbel

in großer Auswahl, in echt und imitiert

Polsterwaren, Betten
Spiegel

Taschenuhren, Regulatoren

sowie

ganze Ausstattungen

1596

auf bequemste Abzahlung

liefert das

Waren-Kredit-Haus

Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127 I

Ecke der Schrotdorferstraße
gegenüber der Katharinenkirche.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe u. Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Verkaufshaus für Schuhwaren

Schönebeckerstr. No. 108 **Buckau** Schönebeckerstr. No. 108

empfiehlt:

Damen-Zugstiefel

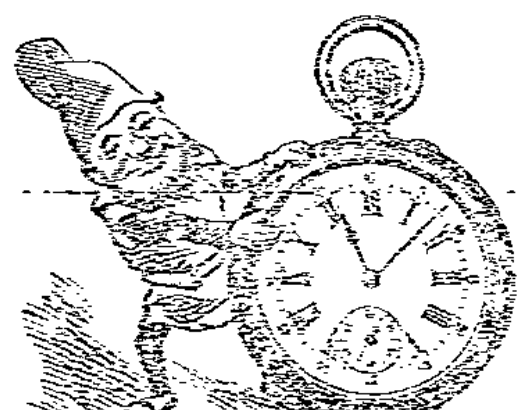
à Paar von M. 2.85 an.

Herren-Zugstiefel

à Paar von M. 3.95 an.

Zu festen Preisen. Herren-Halbschuhe Zu festen Preisen.
à Paar von M. 3.50 an.

Bei jedem Paar ist der Preis auf die Sohle gestempelt.
NB. Reparaturen schnell und billig. 1647



Alle Arten Uhren und
Goldwaren

kaufen Sie gut und billig bei

W. Lange

Uhrmacher u. Goldarbeiter
Gr. Driesdorferstr. 215.

Reparaturen

werden aufs sauberste unter Garantie ausgeführt

S. Levy vorm. S. Gottfeld

Sudenburg, 41 Breiteweg 41

empfiehlt wegen herabgesetzter Preise:

Normal- u. Sporthemden, Handschuhe, Strümpfe u. Gläser, Korsett
Wäsche für Damen, Herren u. Kinder. Parkenhemden in größt.
Auswahl in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Garnierte und ungarnte Hüte
zu jedem annehmbaren Preise.

Einem Vorken Regenschirme,
um damit zu räumen, bedeutend unter Preis. 1648